

# **Gottesdienst 20.10.2024**

## **Orgelvorspiel**

## **Andacht zum 20.10.2024 – Pfarrer Alexander Donges**

### **Votum und Begrüßung**

Liebe Gemeinde,

lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. So heißt es bei Paulus. Und es beschreibt in einem Satz das Handeln Jesu ganz gut. Wie ich mich gegenüber dem Bösen verhalte, positioniere, das liegt ganz allein bei mir.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### **Tagesgebet**

Zu Dir, Gott, kommen wir, wie wir sind.

Mit dem Guten in uns, und dem Bösen.

Warum schaffen wir es oft nicht,

das Böse mit Gutem zu überwinden?

Stärke unseren Glauben an deine Liebe.

Stärke unsere Liebe zu uns selbst

und zu den Menschen um uns.

Stärke unsere Hoffnung auf Versöhnung, wo Streit ist. Auf

Frieden, wo Krieg ist.

Auf Gerechtigkeit, wo Unrecht regiert.

Amen.

## **Predigt**

«Wenn der liebe Gott mich ganz glücklich machen will, läßt er mich die Freude erleben, daß an diesen Bäumen etwa sechs bis sieben meiner Feinde aufgehängt werden. - Mit gerührtem Herzen werde ich ihnen vor ihrem Tode alle Unbill verzeihen, die sie mir im Leben zugefügt - ja, man muß seinen Feinden verzeihen.» Was der deutsche Dichter Heinrich Heine hier mit formuliert, ist eine ganz häufige, vielleicht auch einfach die natürliche Reaktion auf das Wort zur Feindesliebe. Als

Zumutung empfinden wir dieses Gebot, als unmenschlichen Anspruch, als unerfüllbare Forderung und als unrealistische Utopie.

Diese Bibelstelle ist zum Markenzeichen des Christentums geworden. «Die andere Backe hinhalten, seinen Feind lieben.»

Sie gehören zum festen Repertoire dessen, was man gemeinhin als typisch christlich bezeichnet. Wenn auf die Frage nach Jesus etwas rezitiert wird, dann unter anderem diese beiden Aussagen. Und oft werden sie gerade von den Kritikern zitiert. Bis hin zum Philosophen Friedrich Nietzsche, der das Christentum aufgrund dieser Stelle in der Bergpredigt als Religion der Feigen und Schwachen verachtete.

Die Bergpredigt ist nicht weniger als die Quintessenz all dessen, was Jesus gesagt und getan hat. Wie also mit diesen Forderungen umgehen.

Beginnen wir bei der anderen Backe hinhalten. Eigentlich leuchtet der grundsätzliche Verzicht auf Gegengewalt ein, der hinter diesem Beispiele steht - wenigstens im Kopf. Ein Grundethos, auf den wir uns als Gesellschaft geeinigt haben.

Hass erzeugt Hass, und wo auf Gewalt mit Gewalt reagiert wird, steckt man schnell mitten in einer sich weiter eskalierenden werdenden Gewaltspirale. Das wussten auch die Israeliten, wie das alttestamentliche Gebot zeigt, von dem Jesus ausgeht: «Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Auge um Auge und Zahn um Zahn.» Dieses Gebot dient im jüdischen Gesetz der Einschränkung von Racheakten, indem es das rechte Maas der Vergeltung vorgibt. Auf eine böse Tat darf nur mit einer gleichwertigen reagiert werden. Oder eben bildlich gesprochen; auf ein Auge kommt ein Auge, und auf einen Zahn ein Zahn. Nicht weniger, aber eben auch nicht mehr. Von dieser Setzung geht Jesus aus in unserem Text, und hierauf bezieht sich sein «Ich aber sage Euch». Und Jesus geht dadurch einen Schritt weiter. Denn er macht es unnötig. Denn wo nicht zurückgeschlagen wird, braucht es auch keine Regeln für einen Schlagabtausch. Jesus schreibt also die Spielregeln neu. Wo keine Gewalt angewendet wird, muss man sie auch nicht eindämmen. Nicht zurückschlagen ist eines - die unversehrte zweite Backe hinhalten, ein anderes. Was hier geschieht, ist

eben keine Schwäche des Christentums, wie sie Nietzsche beschreibt, sondern zeugt von wahrer Stärke. Wer die andere Wange hinhält, ist mutig, ein wenig kühn und beweist eindrücklich „Ich mache mich nicht zum Opfer.

Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deine Feinde hassen». Die Feindesliebe, das nächste Gebot, das für Aufsehen sorgt. Die Freunde lieben, den Feind hassen. Mit diesem Bild hat es sich lange leben lassen. Die Unterscheidung in gut und schlecht. Den Feind hassen das ist, auf die Spitze getrieben, die Folge der Beschränkung von Liebe. Und so hebt der Text mit diesem Zusatz die Begrenztheit hervor, die der Nächstenliebe innewohnt. Ihr entgegen stellt Jesus eine Liebe ohne Grenzen. Eine Liebe, die nicht danach fragt, wie liebenswert ihr Gegenüber ist, und nicht, ob es zu den eigenen Freunden gehört. Eine Liebe, die so funktioniert, umschließt auch unsere Feinde. Damit wird klar, was dieses Wort bedeutet - Feind. Es steht für das absolute Gegenteil von Liebenswürdigkeit in jeder Hinsicht, und das mit Bezug zu uns

selbst. Es ist schwierig genug sich die Feindesliebe in der Praxis vorzustellen. Bei den ganzen Kriegen auf der Welt gibt es genug Personen, die man hier einfügen könnte. So kann man sich aus der Ferne und ohne persönliche Betroffenheit ja vielleicht noch vorstellen, dass auch diese Menschen Liebe verdienen und dass auch sie Geschöpfe Gottes sind. Aber für die Praxis... schwierig. Denn man will damit nichts zu tun haben. Hält sich lieber fern. Jesus benutzt einen Liebesbegriff, der alles und alle umschließt. Das ist eine Einstellung, die Jesus im Leben vertritt. Bei allen Menschen, die er trifft, sieht er das Gute und ihr Potential trotz all dem, was die Person an Balast mitschleppt. Verbunden mit der radikalen Ansicht der Gewaltlosigkeit ist das Liebesgebot. Ihr sollt also vollkommen sein wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Gott kann das, was wir nicht, jedenfalls noch nicht, können. Immer schon tut Gott das, was uns in den Worten Jesu als Zumutung, als unerfüllbare Aufforderung entgegenkommt. Gott liebt ohne Grenzen. Gott sieht ab von unserem Unvermögen, unserer Begrenztheit, unserer

Brüchigkeit. Er lässt, wie es Jesus in unserer Lesung sagt, „seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“. Wo immer wir uns einen Spalt breit öffnen für einen Menschen, der uns nicht liebenswert erscheint; wo immer wir einem Menschen ein Stück weit entgegen gehen, den wir hassen oder verachten, dort begegnen wir ihnen mit Zuneigung, nicht Ablehnung, mit Liebe , nicht Hass, mit Annahme nicht Abweisung.

Und wir tragen dazu bei, dass die Bergpredigt nicht nur gelesen, sondern gelebt wird.

Und der Friede Gottes...

**Lied: EG 391 Jesu geh voran**

**Fürbittengebet**

Guter Gott,

du Licht und Leben,

du heller Schein in den Herzen deiner Menschen.

Du bist unsere Hoffnung.

Du lässt die Sonne aufgehen über Böse und Gute.

Wir bitten dich für die Bösen.

Wir sehen das Leid,

das sie anrichten,

Wir sehen den Hass,

den sie in die Welt tragen.

Wir sehen die Trümmer,

die sie hinterlassen.

Wir stellen uns ihnen entgegen.

Wir sind ratlos.

Wir hoffen auf bessere Zeiten.

Du, Gott des Lebens,

du heilst das Leid,

du rettetest vor dem Hass,

du schaffst Frieden.

Wir bitten dich:

Bewahre deine Schöpfung vor der Macht des Bösen.

Du lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wir bitten dich für die Gerechten.

Wir sehen das Gute,  
das sie tun.

Wir sehen die Hilfe,  
die sie anderen geben.

Wir sehen den Mut,  
mit dem sie die Schwachen schützen.

Wir wollen zu ihnen gehören.

Wir sind erlahmt.

Wir hoffen auf bessere Zeiten.

Du, Gott des Lebens,  
hast Brot,  
du richtest gerecht.

Wir bitten dich:

Richte dein Reich auf unter uns.

Du lässt dich finden.

Wir bitten dich für die, die dich suchen.

Sie hören dein Wort  
und verbreiten es.

Sie achten dein Gebot

und lieben deine Schöpfung.

Sie sehnen sich nach deiner Gegenwart

und trösten die Trauernden.

Wir glauben.

Wir sind deine Kirche.

Wir hoffen auf dein Kommen.

Du, Gott des Lebens,

heilst die Kranken,

du versöhnst die Zerstrittenen,

du liebst unsere Kinder und alle, die zu uns gehören.

Wir bitten dich:

Sei unser Licht, tröste, versöhne und bewahre deine Menschen

durch Jesus Christus,

heute und alle Tage.

Amen.

## **Segen**

So segne und behüte euch, Gott der Allmächtige, Vater, Sohn  
und Heiliger Geist.